

VI. (**Zur Kinderbeichte.**) Pater Isidor van de Kerkhove, ein belgischer Jesuit und alter Missionär, schrieb gegen Ende seines Lebens ein Handbuch für die Missionen,¹⁾ das viele ausgezeichnete Winke für die Seelsorge enthält. Im folgenden wollen wir seine Ansichten über die Kinderbeichte bringen und dazu in Fußnoten unsere Bemerkungen beifügen.

1. Nicht selten kommt es vor, daß Pfarrer und Beichtväter Fehler begehen in Bezug auf die Kinderbeichte vor der ersten heiligen Communion; indem diese Beichten nicht oft genug oder nicht gut genug abgenommen werden. Das aber ist ein verderblicher Irrthum. „Es hätte sich jeder (Pfarrer), daß er nicht, wegen des jugendlichen Alters der Beichtenden, sich irreführen lasse, als ob diejenigen, deren Beichten er hört, Kinder seien, die noch nicht zum Gebrauch der Vernunft gekommen seien; denn es kommt nicht selten vor, daß auch in Kindern, obschon noch im zarten Alter, doch schon Todsünden sich finden“. (Hl. Karl Borr. instr. past. part. 2. c. 1.)

„Zuweilen finden sich in Kindern, bei denen du es am wenigsten glauben würdest, Sünden, auch Todsünden, und der hinreichende Gebrauch der Vernunft zum Sündigen findet sich in dem einen früher, in dem andern später. Deshalb muß man klug mit ihnen umgehen, damit man die Wahrheit erfahre und sie nicht sündigen lehre.“ (Sylvius in der Erklärung der Pastoralinstruction des hl. Karl Borr.)

„Man muß die Beichten sowohl der Kinder als der Erwachsenen hören, auch wenn man sieht, daß sie zurückfallen werden.“ (Gerson, der große Kinderfreund, de arte audiendi conf.)

„Der Pfarrer, welcher durchwegs die Kinder nicht absolviert,²⁾ außer zur Zeit der ersten heiligen Communion, ist schuldig: 1. Der verletzten Gerechtigkeit, indem er das Sacrament verweigert, das er aus Gerechtigkeit spenden muß; 2. der Uebertretung des Gebotes der jährlichen Beicht; 3. der Gefahr des Seelenheiles der Kinder; 4. aller Sünden, welche die Kinder aus Mangel der heiligmachenden Gnade zu begehen pflegen.“ (Concurs. Mech. 1753 petit 7. 9. 2.) Siehe auch Gobat, Sporer, Lessius, Steyaert, Dans, Viguori u. s. w., welche die gleichen Grundsätze halten.

Unter den Einwänden heben wir zwei hervor, welche die Gegner der Kinderbeichten auch jetzt noch bringen.

Die Kinder können kaum Reue erwecken. Ich antworte: Worin sie sündigen können, darüber können sie mit der Gnade Gottes auch Reue erwecken. „Es genügt die Reue, die das kindliche Alter erwecken kann“, sagt der heilige Karl Borr.; und Steyaert: „Ein kindliches Gemüth verlangt keine männliche Reue!“ — Aber sie sind leichtfertig und fallen gleich wieder zurück! — Da antwortet Gerson an der oben genannten Stelle: „Man schöpft das Wasser aus dem Kiel, auch wenn es wieder nachsickert, man

¹⁾ Manuale Missionum, auctore P. Isidoro van de Kerkhove S. J. Gandavi e prelo Poelman 1866. — De confessione parvulorum p. 45. — ²⁾ Dieses jansenistische Ueberbleibsel hat für deutsche Verhältnisse allerdings keine Bedeutung, außer daß mancher Seelsorger mit den Beichten zu spät anfängt und zu selten sie hört.

wäscht die Hand, auch wenn sie wieder schmutzig wird: sonst würde das Schiff zugrunde gehen, die Hand von Schmutz starren.“ Die erhaltene Gnade hilft den Kindern, wenigstens nicht in schwere Sünden zu fallen, und wenn sie hineinfallen, werden sie schneller daraus sich erheben.

2. Es wird nun keinen Vesper geben, der mit diesen Grundsätzen nicht übereinstimmt; anders verhält es sich mit der praktischen Ausführung derselben. Da läßt sich unmöglich eine Schablone aufstellen. Ort, Zeit, Kinderzahl, Zahl der Geistlichen u. s. w. haben geradezu einen entscheidenden Einfluß auf die Praxis. Hören wir indessen den alten Missionär.

Es gibt andere Pfarrer, die zwar einen guten Willen haben, aber keine taugliche Methode befolgen. Es kommt die ganze Schar der Kinder auf einmal; sie macht viel Geräusch; die Zeit gestattet es nicht, daß die Beichten aller ruhig und mit Frucht gehört werden, und daß die Kinder alle Gnaden, die ihnen gebühren, empfangen.

Ich will hier vor Gott und nach einer 40jährigen Erfahrung in Einfachheit meine Meinung sagen:

1^o) Wenigstens viermal im Jahre soll man die Knaben und Mädchen getrennt ¹⁾ voneinander zum Beichten rufen. Sie sollen aber an drei aufeinanderfolgenden Tagen beichten.

2^o) Am ersten Tage sollen die Kinder kommen ungefähr vom 7. bis zum 9. Lebensjahre; am zweiten alle Kinder vom 10. Lebensjahre an, die nicht eingeschrieben sind für die erste heilige Communion. Am dritten Tage alle eingeschriebenen. (Diese letzte Classe könnte nützlich sechsmal im Jahre kommen.)

Da wirst du sagen: Das ist zuviel Arbeit! Ich antworte: Wenn du deine Jahrespension in drei Malen holen müßtest, wäre dir das auch zuviel Arbeit? — In Missionen kann diese Dreitheilung kaum geschehen wegen der Menge anderer Arbeiten; aber ein eifriger Pfarrer kann das außerhalb der Mission thun.²⁾

3^o) Nach einem Gebete hält man einen väterlichen und einfachen Unterricht, dem Verständnis der Kinder angepaßt, (also bei den drei Abtheilungen verschieden) in welchen sie zum Beichten ermuntert werden, daß sie das Beichten verlangen, nicht fürchten. Dann erklärt man ihnen das zu

¹⁾ Ist die Kinderzahl zu klein, so daß Knaben und Mädchen miteinander beichten, gefällt mir jene Methode viel besser, daß an jedem Beichtstuhle auf der oberen Seite die Knaben, auf der unteren Seite die Mädchen beichten; also nicht zuerst alle Knaben, und dann alle Mädchen, oder auf der einen Seite der Kirche alle Knaben auf der anderen alle Mädchen; die Kinder müssen trotz der Trennung zum späteren Beichten, d. h. zum Warten und zum Beichten auf beliebiger Seite der Kirche erzogen werden. — ²⁾ Wenn der Autor schon mit dem siebenten Jahre die Kinder zur Beichte haben will, setzt er natürlich entwickelten Verstand voraus, was in Belgien wohl der Fall ist; in ländlichen Verhältnissen ist das zu früh. Wann ist zu beginnen? Wenn die Kinder wirklich ihre Sünden erkennen und bereuen können, mögen sie in der Beichtmethode noch ungeeignet sein. Aber elf- oder zehnjährige Kinder erst zur Beichte zulassen! Leider findet sich das immer noch an Orten, wo die Kinder erst mit Entlassung aus der Schule zur ersten Communion zugelassen werden, weil die protestantischen Kinder auch dort erst confirmiert werden. Welch' ein Schaden für die Kinder!

wissen Nothwendige, auch was sie glauben, hoffen und lieben müssen und warum. Darauf wird in kluger Weise das Gewissen erforcht und werden die Acte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe gebetet. Dann erweckt man mit ihnen einen Act der Reue, daß ihre Seelen wirklich Schmerz empfinden, Gott beleidigt zu haben und sich vornehmen, ihn nicht mehr zu beleidigen.¹⁾

4^o) Nun beichten die Kinder. Aber für die Beicht merke man sich folgendes:

a) Es seien wenigstens zwei Beichtväter und man gebe den Kindern volle Freiheit, so daß nicht die Knaben bei dem einen und die Mädchen bei dem anderen zu beichten gezwungen seien.²⁾

b) Es sei jemand da, der die Kinder überwacht, daß die Ruhe und das Stillschweigen gut beobachtet werden.³⁾

c) Der Beichtvater rede das Kind liebevoll an, er sage ihm, er sei ein guter Vater; er dürfe niemanden, nicht einmal der Mutter, etwas aus der Beicht sagen, damit es sich nicht schäme, alles zu sagen.⁴⁾

d) Der Beichtvater unterbreche das Kind nicht, solange es beichtet, außer er sehe, daß es in der Anklage nicht fortfahren könne, oder es nicht wage.⁵⁾ In diesem Falle frage er nach Fehlern, welche an jenem Orte von Kindern mehr begangen werden, aber klug, damit das Kind nicht über Böses belehrt werde, was es nicht weiß, z. B. wenn es sich um das sechste Gebot handelt *jeux malhonnêtes*? etc. nach der Sitte der Gegend: denn unter unschamhaften Dingen verstehen die Kinder sehr oft Straßenkoth werfen, oder die Kleider eines anderen beschmutzen etc.

e) Haben die Kinder gebeichtet, so ermahne er sie milde über die kleinen Fehler, z. B. über den Ungehorsam, über kleine Diebstähle (der Beichtvater sei aber klug in der Forderung der Restitution; 1^o) weil die Kinder

1) Mag man auch die Belehrung in den Katechesen als genügend ansehen und vor der Beicht davon Abstand nehmen: die Erweckung der angegebenen Tugendacte sollte man nie auslassen. — 2) Aber ein allein stehender Pfarrer? In der Diocese Münster ist es ihm wenigstens verboten, die Generalbeichten seiner Communionkinder zu hören. Wieviel pädagogisches Verstandniß liegt in diesem Befehle des Bischofes Dingelstadt! — 3) Wir möchten noch beifügen, daß auch die Beichten controlirt werden in irgend einer Form. Wie oft findet man auf Missionen Kinder, die jährlich nur einmal gebeichtet, weil sie nicht controlirt wurden; in einer Handelsstadt sind mir die Knaben davon gelaufen ohne zu beichten, ähnlich wie es manche Soldaten machen, die zur Osterbeicht commandirt werden. *Malitia supplevit aetatem!* — Ist sonst niemand zu haben, so überwache der Pfarrer selbst vom Beichtstuhl aus und höre die Kinder deshalb nicht in der Sacristei Beicht! Wo das der Pfarrer thut, haben die Kinder nach meinen Erfahrungen immer Unfug getrieben. Das kann zwischen zwei Beichten ohne Störung geschehen, wenn der Pfarrer nur den Vorhang etwas öffnet, daß die Kinder wissen, sie werden beobachtet. — 4) Dieses Vertrauen-Einflößen ist so wichtig; denn wie manche Beichte wird sonst ungiltig! Das wird jeder Missionär bestätigen im allgemeinen; an Ort und Stelle verpflichtet ihn Gottes Gesetz zum Schweigen. „Warum hast du es denn nicht gesagt?“ — „Ja, ich wollte es sagen, aber der Beichtvater war böse, und dann habe ich es nicht sagen können!“ — 5) Wie oft wird dieser wichtige Wink nicht beobachtet, besonders bei Missionen; dann sind die Leute nie ruhig, man kann zum zweitenmale die Beicht hören. Warum? „Er hat mich nicht ausreden lassen!“

oft nicht können, 2^o) weil es meistens eine geringe Sache ist, 3^o) weil sie in der Zukunft kleine Diebstähle nicht mehr zu beichten wagten. Also mögen sie durch ein kleines Gebet Schadenersatz leisten) u. s. w.; aber besonders ermahne er über solche Fehler, welche schwere Sünden werden, oder sein können, z. B. Gotteslästerung, Fluchen, Unkeusches u. s. w. Jedoch hüte sich der Beichtvater zu sagen, es sei schon beim Kinde schwere Sünde, wenn er nicht durchaus sicher ist. Hie und da sündigt der Knabe lässlich in einer schweren Sache, weil er sie im allgemeinen als leicht ansieht; hie und da auch schwer in einer leichten Sache, indem er aus einem falschen Gewissen (oft durch Schuld der Eltern) meint, es sei schwer und er habe die Hölle verdient.¹⁾ (Conc. Mechl. 1759 quaest. 2 petit 5.)

f) Endlich gebe man die Buße und Lösprechung. „Die Buße aber, die man diesen Kindern auferlegt, sei so leicht als möglich, und man sorge, daß sie von ihnen so bald als möglich verrichtet werde; sonst vergessen sie dieselbe, oder lassen sie aus. Es sorge auch der Beichtvater, den Kindern die Andacht zu Maria nahe zu legen“ (S. Liguori in prax. conf. no. 91). Man gebe auf z. B. ein Ave Maria zu beten im Beichtstuhle selbst, gleich nach der Absolution, wenn das Kind nicht fähig ist, etwas mehr zu thun.

Nach vielen Autoren, sagt Liguori (a. a. O.), können auch zweifelhaft disponierte einigemale bedingungsweise absolviert werden, auch wenn sie nur lässliche Sünden haben, damit sie nicht solange der sacramentalen Gnade entbehren müssen; ja selbst der heiligmachenden Gnade, wenn sie vielleicht eine schwere, ihnen unbekannte Schuld auf sich haben.²⁾

„Wenn es zweifelhaft wäre“, sagt Liguori a. gl. O., „ob ein Kind den vollen Gebrauch der Vernunft habe . . . so soll man es in Todesgefahr, oder wegen der Pflicht des Ostergebotes bedingungsweise absolvieren, und das umso mehr, wenn es eine zweifelhaft schwere Sünde gebeichtet“.

Soweit die markigen Winke des alten Missionärs. Jeder, der in der Praxis steht, wird dieselben zu würdigen wissen und je nach Umständen auch ins Leben umsetzen können. Van de Kerkhove schließt seine Rathschläge mit den Worten:

Durch diese kleinen Hilfsmittel wird erreicht werden, daß die Kinder oft und gern beichten; daß sie böse Gewohnheiten, wenn sie solche haben, ablegen, und daß sie erst vor der heiligen Communion, nur vorsichtshalber, eine Generalbeichte machen müssen. Was für ein Glück! Wie viele Früchte werden aus dieser guten Wurzel im kommenden Leben wachsen!

Wir können diesem nur beifügen: Mögen diese Winke als Samenkörner in die Herzen mancher Kinderfreunde fallen und hundertfache Ernte bringen.

Feldkirch.

Gebhard Fröhlich, Miss. S. J.

¹⁾ Gerade bei Diebstählen in der Jugend kommt der Irrthum so häufig vor, wie es sich durch manche fast haarsträubende Beispiele erläutern ließe! Meist Schuld der Eltern und der Katecheten! Bei Knabenexercitien sagte mir ein Vortrager: „Aber sagen Sie mir ja nicht in einem Vortrage, daß es im siebten Gebote lässliche Sünden gebe!“ — ²⁾ Beide Gnaden sind im Sacramente unzertrennlich verbunden; wo die erstere, ist auch die letztere. Ann. d. Red.